Freitag, 24 November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10 061. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Novbr. Der auf der Reise zur Conferenz in Constantinopel hier eingetroffene außerordentliche britische Gesandte Marquis Salisbury hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in dessen Wohnung, wurde Mittags 1 Uhr vom Kaiser in halbstündiger Audienz empfangen, empfing Nachmittags 3 Uhr einen Besuch Bismarcks in seinem Absteigequartiere, dem Hotel Kaiserhof und dinirte dann bei Hrn. v. Bismarck.

Die Reform des Zolltarifs und die Reichstagswahlen.

Die freihändlerischen Petitionen und Proteste sind, wie es scheint, noch rechtzeitig in Fluß gekommen, um die drohende Gefahr einer Verlängerung der Eisen- und Maschinenzölle über das neue Jahr hinaus abzuwenden. Indessen sind die Eisen-Industriellen für jetzt noch weit entfernt, ihre Partie verloren zu geben. Auf der ganzen schutzzöllnerischen Linie ist man seit längerer Zeit thätig, um bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Handelsanträge neues Terrain zu gewinnen. Der Feldzugsplan ist offenbar dahin gerichtet, die bestehenden Vertheuerungszölle in die neuen Vertrags-Bestimmungen mit hinüber zu retten, weitere Zollerhöhungen im Revisionswege durchzusetzen, vor Allem aber die Eisenzölle „als werthvolles Compensations-Object für die Handelsverträge" benutzt zu sehen, und sie durch diese Hinterthür wieder einzuschmuggeln. Gelänge es dieser mit großen Mitteln in's Werk gesetzten Agitation, auf die Unterhandlungen den angestrebten Einfluß zu gewinnen, so wäre die Zolltarif-Reform auf weitere 10—12 Jahre hinausgeschoben, und die Consumenten, der Handelsstand und die Landwirthschaft würden wie bisher die Zeche weiter zu bezahlen haben.

Auch sind diese Bestrebungen nicht aussichtslos. Fiel doch bekanntlich die von der Regierung im Juni 1873 eingebrachte Vorlage zur Freigebung der Eisenzölle am 1. October 1873 im Reichstage, weil ein Theil der Abgeordneten für den vom Abg. Miquel arrangirten Compromiß stimmte. Man verzichtete also, darunter auch Landwirthe aus den Ostprovinzen, auf einen Zollerlaß von etwa 10 Millionen Mark, ermuthigte durch die offenbar gewordene Gleichgiltigkeit die Schutzzöllner zu neuen Hoffnungen und Anstrengungen und lief in Folge dessen bis vor wenigen Wochen noch Gefahr, die durch Gesetz vom 7. Juli 1873 ermäßigten Eisenzölle dauernd zu behalten. Der Indifferentismus in Sachen des Zolltarifs trägt allein die Schuld. Weder bei den Wahlen zu jenem ersten Reichstage noch bei denen für die bisherige Legislatur-Periode haben die Landwirthe die Vertreter ihrer Wahlkreise, von wenigen Ausnahmen abgesehen, für eine Reform des Zolltarifs interessirt. Und doch ist nicht wohl denkbar, daß persönlich uninteressirte Abgeordnete, gleichviel welcher Lebensstellung sie auch angehören, eine so wichtige und berechtigte Aufgabe nicht zu der ihrigen machen sollten, wenn die Mehrheit ihrer Wähler fortdauernd den vollen Accent darauf legt. Das Versäumte für die neuen Reichstagswahlen nachzuholen, sollte um so mehr die Aufgabe der Landwirthe sein, als die Garantien, welche der frühere Reichsminister Delbrück darbot, ihnen in gleichem Maße nicht mehr zur Seite stehen.

Die hohe Wichtigkeit der freien Eiseneinfuhr beruht, abgesehen von den bekannten greifbaren Vortheilen, auf der sicheren Voraussetzung, daß der zuverlässig bleibende Fall dieses festesten Bollwerks des Protectionismus auch die Aufhebung der noch übrigen Schutzzölle, wenn man es an den erforderlichen Anstrengungen nicht fehlen läßt, zur sicheren baldigen Folge haben müßte. Denn die monopolisirten Eisen-Industriellen würden, wie sie jetzt die engragirtesten Gegner sind, wohl oder übel die besten Verbündeten der Freihändler werden, wenn sie zu der, freilich für jetzt noch fern liegenden Ueberzeugung gebracht würden, daß gerade sie auf irgend welche Sonderbegünstigungen nicht mehr zu rechnen haben.

Das Ziel der landwirthschaftlichen Bestrebungen bezüglich der Zolltarif-Reform kann auch heute kein Anderes als das bisherige sein. Dieser vom Hamburger volkswirthschaftlichen Congreß 1867 hingestellte, vom volkswirthschaftlichen Congreß 1872 in Danzig wieder aufgenommene, und von der großen freihändlerischen Versammlung im September 1875 in Danzig im Wesentlichen acceptirte Beschluß lautet dahin: „daß weitere Aenderungen des Zolltarifs nur in derjenigen Richtung geschehen dürfen, welche bei den Tarifreformen von 1865, 1868, 1870 und 1873 verfolgt worden ist, und welche die consequente Beseitigung des Schutzsystems und die Vereinfachung des Tarifes auf wenige nach finanziellen Rücksichten ausgewählte Positionen zum Endziel hat. In dieser Richtung auf die Verhandlungen betreffs der neuen Handelsverträge hinzuwirken, liegt in der Hand der Landwirthe. Auch vermögen sie durch ihr — wenn gemeinsames, nicht zu unterschätzendes — Schwergewicht, den Ausschlag um so sicherer im Geiste jenes Beschlusses zu geben, als ihnen die lebhafte Unterstützung der übrigen Berufsklassen nicht fehlen würde.

Was unsere agrarischen Heißsporne von der Ueberbürdung des Grundbesitzes, von der Begünstigung des Geldkapitals und von der ungerechtfertigten Ablenkung der Anlagekapitalien in vom Staate begünstigte Canäle sagen, ist bezüglich der geschützten Industrien vollkommen richtig. Um so mehr darf man wohl erwarten, daß sie bereit sein werden, die hier bezeichnete Strecke Weges mit denen zusammen zu gehen, die von dem bescheidenen freihändlerischen Standpunkt aus sich zur Höhe ihrer kühneren Ziele bisher nicht zu erheben vermochten.

Diese gemeinsamen Bestrebungen vorausgesetzt, würde es sich empfehlen, die Zolltarif-Reform und die Handelsverträge für die nächste Zeit ein für allemal auf die Tagesordnung der landwirthschaftlichen Vereinssitzungen zu bringen; auch bleibende Referenten für diesen Zweck zu gewinnen. Die weitere Aufgabe bestände in der Einwirkung auf die Wahlversammlungen.

Daß die Abgeordneten aller Parteifarben die Erreichung der hier angeregten, im Uebrigen bekannten Ziele zu fördern bereit sein werden, wenn man sie ihnen nahe genug legt, ist mit Sicherheit zu erwarten. Die fehlenden Informationen für die ländlichen Vereinssitzungen würden in der Freihandels-Correspondenz zu finden sein, und so auf diesem Wege auch ein gemeinsames unbeirrtes Vorgehen gewährleistet wäre.

Der Ausschuß der freihändlerischen Vereinigung, an dessen Spitze der Geh. Commerzienrath Stephan (früher in Königsberg, jetzt in Berlin) steht, hat gelegentlich des volkswirthschaftlichen Congresses in Bremen im September d. J., eine festere Organisation als die bisherigen hergestellt, Localcomités in Bremen, Stuttgart und Leipzig gebildet und den Secretär der Stettiner Kaufmannschaft, Dr. Brömel, zum Generalsecretär und Redacteur jener vortrefflichen Correspondenzen in Berlin ernannt. Mehrere Zeitungen bringen dieselben in fortlaufender Reihe. Beschließt eine größere Zahl der Localvereine in dieser Richtung vorzugehen, so würde sich vielleicht ein directes Abonnement erreichen lassen. Bequemer nnd ersprießlicher erscheint es jedoch, wenn durch die zu erbittende Vermittelung der Hauptverwaltung westpreußischer Landwirthe bei dem Herrn Verleger dieser Zeitung ein geeignetes Abkommen für die Nachlieferung und die regelmäßigen Zusendungen getroffen würde. Steinbart-Preuß. Lanke.

Deutschland.

× Berlin, 22. Novbr. Dem Reichstug ist der zwischen dem Deutschen Reich und der schweizerischen Eidgenossenschaft am 27. April 1876 abgeschlossene Niederlassungsvertrag nebst Zusatzprotokoll vorgelegt worden. — Der Umstand, daß man von der Ablehnung der officiellen Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung ziemlich zu derselben Zeit Kunde erhielt, zu welcher man erfuhr, daß die industriellen Kreise von Elsatz-Lothringen sich gegen die Beschickung der Ausstellung erklärt haben, hat zu der Vermuthung geführt, daß die letztere Thatsache bestimmend für die amtliche Entscheidung geworden sei. Diese Combination ist nach officiösen Mittheilungen grundlos. Die Erwägungen der Regierung konnten schon der Zeit nach durch die Entschließung der industriellen Kreise in den Reichslanden nicht berührt werden und sind lediglich durch allgemeine wirthschaftliche und politische Gesichtspunkte beherrscht worden. Daß die Regierung von ihrer Auffassung nicht schon früher etwas verlauten ließ, liegt wohl in der politischen Situation. Eine Vertrauen erweckende Klärung derselben hätte die Industrie vielleicht zn so energischen Anstrengungen ermuthigt, daß man die allgemeinen wirthschaftlichen Bedenken hätte fallen lassen können. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge aber dürfte es zweifelhaft sein, ob überhaupt eine allgemeine Betheiligung an der Ausstellung zu erwarten ist. Indessen ist die Insinuation grundlos, daß deutscherseits eine Vertagung auf zwei Jahre beantragt worden sei. — Nach amtlicher Zusammenstellung hat sich im Zollgebiet des deutschen Reichs in der Zeit von Ende September vorigen Jahres bis August dieses Jahres die Zahl der Rübenzucker-Fabriken um zwei vermindert, dagegen wurden 28 Millionen Centner mehr versteuert als im vorigen Jahre. — Im Jahre 1875 sind im deutschen Grenz-Aufsichtsgebiet 1288 Contravenienten ergriffen. Die Beschlagnahmen haben sich um 511 vermehrt, die Fälle des unmittelbaren Einschmuggelns mit Ergreifung der Contravenienten um 211. Von Bandenschmuggel sind nur 15 Fälle zur Anzeige gekommen; auch ist nur eine, und zwar leichte Körperverletzung eines Grenzaufsehers erfolgt.

Posen, 22. Nov. Wie dem „Kuryer Pozn." aus Grätz geschrieben wird, kamen gestern Mittag der Landrath Zachariae und der dortige Bürgermeister in die Wohnung des katholischen Pfarradministrators Formanowicz und forderten die Herausgabe der Kirchenbücher und Kirchensiegel. Der Geistliche Formanowicz protestirte dagegen, der Landrath achtete auf diesen Protest nicht und nahm die Kirchenbücher und vier Kirchensiegel. Auf den an den Oberpräsidenten gerichteten Protest des Kirchenraths gegen die Einführung des Propstes Gutzmer ist die Antwort erfolgt, daß Letzterer vom Patron die Präsente erhalten habe, welche vom Oberpräsidenten bestätigt worden sei, daher sei Herr Gutzmer der wirkliche Propst und müsse als solcher auch vom Kirchenrath anerkannt werden. — Die Zahl der staatstreuen katholischen Geistlichen mehrt sich in unserer Provinz, zum Schrecken der ultramontanen Partei. Zu der vom Prinzen Heinrich XIII. von Reuß als Kirchenpatron zur Bewerbung ausgeschriebenen Pfarrstelle in Kobylin haben sich bereits vier Geistliche aus der Provinz Posen gemeldet.

— Der polnische landwirthschaftliche Central-Verein der Provinz Posen hat sich an den hiesigen landwirthschaftlichen Provinzialverein mit dem Gesuch um Anschluß an diesen Verein gewendet. Das Hauptmotiv dieses Gesuches ist die Participirung der polnischen landwirthschaftlichen Vereine an den Staatsunterstützungen, die denselben bisher wegen ihrer separatistisch-nationalen Tendenzen versagt waren. Ueber dasselbe wird von der zum 27. d. M. berufenen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins entschieden werden. Die Vereinigung der deutschen und polnischen landwirthschaftlichen Vereine würde im Interesse des nationalen Friedens höchst erwünscht sein und wird daher wahrscheinlich zu Stande kommen.

Frankreich.

++ Paris, 21. November. Obwohl der demnächstige Zusammentritt der Conferenz als feststehend angesehen wird, ist bisher weder im Ministerium des Auswärtigen noch bei der hiesigen türkischen Botschaft eine officielle Bestätigung der Depesche aus Konstantinopel eingetroffen, wonach die Türkei ihre Zustimmung zur Conferenz gegeben und ihre Vertreter bereits ernannt haben soll. Der Glaube an ein befriedigendes Resultat der Conferenz wird von Tag zu Tage mehr erschüttert. Der „Temps" meint, es gebe nur eine Macht in Europa, welche im Stande gewesen wäre, den Frieden zu erhalten und es sei heute klar, daß Deutschland Rußland den Vortheil seiner Neutralität angedeihen lasse. Die einzige Frage, deren Antwort man noch abwarten müsse sei die, bis zu welcher Ausdehnung Rußland auf diese Begünstigung rechnen darf. — Die Frage der Civilbegräbnisse drängt sich mehr und mehr in die Oeffentlichkeit und hat auch die „Union républicaine" in ihrer Versammlung am 19. vorzugsweise beschäftigt. Es wurde eingehend über die Ehrenbezeugungen verhandelt, welche den Rittern der Ehrenlegion zukommen und die Interpretation der bezüglichen Verordnung von Seiten des Herrn Kriegsministers beleuchtet. Man beabsichtigt bei Gelegenheit der Berathung des Budgets der Ehrenlegion diese Angelegenheit von der Tribüne der Deputirtenkammer herab zur Sprache zu bringen. Die „Républ. française" läßt sich darüber folgendermaßen vernehmen: „Es ist wirklich an der Zeit, daß die Regierung einmal deutlich ihre Ansichten ausspricht, es ist hohe Zeit, daß wir endlich wissen, ob die moralische Ordnung uns eine Staats-Religion hinterlassen hat und ob alle diejenigen, die sich weder zur katholischen, protestantischen noch jüdischen Religion bekennen, sich für vogelfrei halten müssen. Die Minister mögen es ja nicht übersehen, daß die öffentliche Meinung in Folge der beklagenswerthen Vorfälle, die innerhalb weniger Wochen sich zugetragen

Caroline Herschel.

Neben Wilhelm Herschel, dem berühmten Astronom, ist auch der Name seiner Schwester Caroline noch unvergessen, deren unermüdlicher Hülfe die Erreichung seiner großartigen Erfolge zu einem nicht unwesentlichen Theil zu danken ist. Aber nicht nur als Gehilfin ihres Bruders, sondern auch durch ihre selbstständigen Leistungen, wie — um nur eine zu erwähnen — durch die Entdeckung von acht Kometen, hat sich Caroline Herschel eine Stellung in der Wissenschaft erworben, so daß sie zum Mitgliede verschiedener gelehrter Gesellschaften ernannt und mit zwei goldenen Medaillen für wissenschaftliche Verdienste geziert wurde.

Ist die Erscheinung einer gelehrten Frau überhaupt schon eine Seltenheit und daher der Gegenstand eines berechtigten, zumal psychologischen, Interesses, so kann dieses Interesse nur wachsen, wenn wir sehen, daß der liebenswürdige, echt weibliche Charakter durch die wissenschaftliche Thätigkeit in keiner Weise eine Einbuße erlitten hat. In der That kann es Caroline Herschel in rührender Bescheidenheit und selbstverläugnender echt weiblicher Hingebung an die Interessen eines anderen mit jeder Frau aufnehmen; ihr Bruder Wilhelm ist es, der im Mittelpunkt ihres Lebens steht, und auf den allein sich all ihr Sinnen und Denken concentrirt. Neben dem psychologischen Interesse haben die „Memoiren und Briefe" Carolinens, die soeben in deutscher Uebersetzuug von A. Scheibe (Berlin, Hertz, 1877) erschienen sind, eine hervorragende Bedeutung für die Geschichte der Wissenschaft, denn sie gewähren einen klaren Einblick in das wunderbare Wachsthum des Genie's und der Leistungen Wilhelm Herschels. Wir lassen den Auszug aus dem Buche folgen, den die „Allg. Ztg." giebt.

In einfacher, ja nüchterner Schreibweise werden die Thatsachen berichtet, und kaum etwas anderes als Thatsachen; von Gefühlsergüssen findet sich keine Spur; ein starker Contrast gegen die damals in Deutschland noch herrschende thränenreiche Gefühlsschwärmerei und Selbstbespiegelung. Von sich selbst spricht sie überhaupt meist nur in so weit, als die Mittheilungen auch auf ihren Bruder Wilhelm Bezug haben.

Der Anfang der Memoiren führt uns nach Hannover, wo der Vater im Garderegiment die Stelle eines Hautboisten bekleidete. Sechs Kinder waren am Leben, darunter der zweite Sohn Wilhelm (geb. 1738), Alexander (1745) und Caroline (1750). Die Familie scheint fast aus lauter genialen Menschen bestanden zu haben, von großen Anlagen für Musik, aber auch für andere Gebiete. Einen beschränkteren Eindruck macht freilich die Mutter. Gleich vielen anderen nicht in der Stadt aufgewachsenen Frauen jener Zeit war sie des Schreibens unkundig, so daß sie ihre Briefe durch Caroline schreiben ließ. Ihre eigene mangelhafte Ausbildung scheint sie bei der Erziehung ihrer Tochter zum Muster genommen zu haben, denn sie widersetzte sich jeder höheren geistigen oder künstlerischen Ausbildung Carolinens, ließ sie vielmehr nur im Nähen, Kochen und den Künsten der Haushaltung unterrichten, und duldete nicht, daß sie Unterricht im Französischen und in der Musik erhielt. So kam es, daß Caroline nur gelegentlich in Abwesenheit der Mutter von ihrem Vater im Clavierspiel unterwiesen wurde.

Der begabteste von allen war offenbar Wilhelm, begabt in gleicher Weise für Musik, für alte und neue Sprachen und für Mathematik; freilich in der letzteren Wissenschaft war seine Ausbildung auf der Schule nur sehr dürftig. Mit 14 Jahren sehen wir ihn bereits als vortrefflichen Violinspieler und Hoboeläser. Eben so groß wie seine Begabung war sein Fleiß; von dieser zähen Ausdauer und eisernen Beharrlichkeit, welche zum Hervorbringen wirklich großer Leistungen genau eben so unentbehrlich ist wie die geistige Begabung selbst, werden nachher noch manche Proben zu erwähnen sein. Bis zum neunzehnten Jahr blieb er im Elternhause. In dieser Zeit wurde er, wie sein älterer Bruder Jakob und der jüngere Alexander, in der königlichen Kapelle oft als Assistent und auch als Solist verwendet. Das Leben, das die Söhne damals mit dem Vater führten, war ein geistig höchst angeregtes; selbstverständlich war die Musik ein vielbesprochenes Thema, häufiger noch handelte es sich aber um physikalische Gegenstände, worüber sie sich oft bis tief in die Nacht unterhielten. Caroline schreibt: „Oft hielt ich mich wach um ihrer Unterhaltung zu lauschen, denn es machte mich glücklich, sie so glücklich zu sehen. Bisweilen stritten sich der Vater und Wilhelm über philosophische Gegenstände so heftig, daß das Einschreiten meiner Mutter nothwendig wurde; denn die Namen Leibnitz, Newton, Euler flogen, für die Ruhe der Kleinen, die Morgens zur Schule sollten, viel zu laut hin und her". Und dies in der Familie eines Gardehautboisten! Mit großem Interesse half der Vater auch Wilhelm bei der Anfertigung selbsterfundener Instrumente, denn er war ein großer Bewunderer der Astronomie und auch nicht ohne Kenntnisse darin.

Als das Regiment auf ein Jahr nach England commandirt wurde, begleiteten die Söhne den Vater. Und was brachte Wilhelm nach Jahresfrist aus England heim? Das einzige, wozu seine Sparpfennige gereicht hatten, war ein Exemplar von Locke's Versuch über den menschlichen Verstand! Bald nach dieser Zeit verließ Wilhelm das Regiment, um sich in England eine Stelle zu suchen; hier lebte er als Musiklehrer und Organist nacheinander in Leeds, Halifax und endlich in Bath (1766). Im Jahr 1772 holte er seine Schwester zu sich nach Bath, um zu versuchen, ob er sie zu einer brauchbaren Sängerin für seine Winterconcerte und Oratorien ausbilden könnte. „Ehe ich übersiedelte," schreibt sie, „benutzte ich nun jede Gelegenheit, wenn die anderen ausgegangen waren, um mit einem Knebel zwischen den Zähnen die Solopartien aus Concerten mit Trillern und allen Cadenzen, wie ich sie auf der Violine hatte spielen hören, nachzusingen. So hatte ich bereits ziemliche Kehlfertigkeit erworben, ehe ich noch das geringste vom eigentlichen Singen verstand." Gleich am zweiten Morgen nach der Ankunft in Bath gab ihr Wilhelm beim Frühstück Stunde im Englischen und in der Arithmetik, zeigte ihr, wie Ausgaben und Einnahmen zu buchen seien und unterhielt sie, zur Erholung, von astronomischen Dingen.

Auch Alexander war seinem Bruder gefolgt und lebte, außer während einiger Sommermonate bei ihm in Bath, wo er ihn nicht nur mit seinen musikalischen Fertigkeiten unterstützte, sondern auch allerlei Drechsler- und Uhrmacher-Arbeiten mit Vergnügen für ihn ausführte. Besonders wenn es etwas Neues auszuführen galt, war er immer mit großem Eifer bei der Hand.

Wilhelm war damals ein vielgesuchter Musiklehrer, der 35—38 Musikstunden wöchentl. zu ertheilen hatte, gleichzeitig bekleidete er eine Organistenstelle und war auch als Componist thätig. Aber diese ganz aufreibende musikalische Berufsthätigkeit war ihm nur Mittel zum Zweck, denn jeder freie Augenblick des Tages und viele Stunden der Nacht wurden zum Studium der Astronomie verwendet. Vor allem suchte er zunächst die Gegenstände zu sehen, von denen er gelesen hatte, und entlehnte zu diesem Zweck aus einem Laden ein 2½füßiges Gregorysches Spiegel-Teleskop. Aber das genügte ihm bald nicht mehr; er wollte mehr sehen als die Anderen vor ihm; daher ging es zunächst an das Studium der Einrichtung jenes Teleskops, und nun wurde der Plan gefaßt, ein neues 20füßiges Spiegel-Teleskop zu bauen. Dabei mußte die Schwester nun vielfach mithelfen, so hatte sie z. B. gleich für die ersten Versuche die Aufgabe, das

Fortsetzung des Feuilletons.

tausenden dieselbe geblieben, und nun auf einmal lehrte Herrschel, daß noch weit jenseit der bisherigen Grenzen des Sonnensystems ein Planet seine Bahn verfolge, und rückte damit die Grenzen unseres Systems in eine noch gar nicht abzusehende Ferne. Unter diesen Umständen ist es wohl begreiflich, daß nicht nur die Gelehrten, sondern die ganze gebildete Welt auf den wunderbaren Mann aufmerksam wurden, und daß ihn der König von England schon im folgenden Jahr als seinen Privat-Astronomen zu sich berief. Während dieser Uebergangszeit schrieb Wilhelm einmal aus London an seine Schwester: „Unter den Optikern und Astronomen ist jetzt von nichts die Rede als von meinen sogenannten großen Entdeckungen. Leider zeigt es, wie weit sie noch zurück sind, wenn sie solche Kleinigkeiten, wie die, welche ich gesehen und gethan, schon groß nennen." Dies ist gewiß ein schönes Beispiel von wissenschaftlicher Bescheidenheit, welche die eigenen Leistungen für verschwindend klein hält, gegenüber dem, was noch zu leisten bleibt.

Seinen definitiven Wohnsitz nahm Wilhelm zu Slough bei Windsor, wohin ihm natürlich seine Schwester folgen mußte. Hier brachte er den großen Plan der Erbauung seines vierzigfüßigen Riesen-Teleskops zur Ausführung. Mit der Anfertigung einzelner Stücke dieses Rohres hatten zwei Schmiede einen ganzen Sommer lang zu thun; ein ganzer Arbeitertrupp war beschäftigt, die eisernen Geräthe zum Schleifen des Spiegels herzustellen; die größten Schleifmaschinen aber wurden in London gegossen und zu Schiff nach Windsor befördert. Ueber dreißig Arbeiter hatten einen Monat lang zu thun, um Bäume zu fällen und das Fundament für das Riesenteleskop zu mauern. Gegenüber einem solchen Unternehmen erscheint die Jahresbesoldung von 2000 Pf. St., auf welche die anfänglichen 200 bald erhöht wurden, nicht zu hoch gegriffen. Daß, während des Baues des Riesen-Teleskops die Beobachtungen mit den kleineren Teleskopen nicht ausgesetzt wurden, lehrt das schon vier Jahre nach der Uebersiedelung veröffentlichte erste Verzeichniß von Nebelflecken (im Jahre 1786), in welchem 1000 Nebelflecke beschrieben und ihrer Position nach bestimmt sind, während bis dahin nur wenig mehr als 100 bekannt gewesen waren.

Kehren wir aber zu Caroline zurück! Zehn Jahre lang war sie bei ihrem Bruder in Bath gewesen und hatte alle die aufreibenden Wendungen, durch die der bisherige Musiker sich zum gefeierten Gelehrten entwickelte und schließlich Astronom des Königs wurde, nicht nur mit angesehen, sondern in der intensivsten Weise mit durchlebt; war sie doch selber in dieser Zeit zuerst zur Sängerin und dann zur Astronomin ausgebildet worden! In dem Verhältniß zu ihrem Bruder änderte sich während der folgenden sechs Jahre nach dem Wegzuge von Bath nichts; im Jahre 1788 jedoch verheirathete er sich, und sie mußte die so lange behauptete Stellung als nächste Vertraute ihres fast schwärmerisch verehrten Bruders aufgeben. Zugleich bezog sie eine eigene Wohnung, ohne jedoch deßwegen ihre Assistentenpflichten bei Wilhelm zu vernachlässigen. Ueber die jetzt folgenden zehn Jahre fehlt jede Bemerkung in ihren Memoiren, so daß keine Silbe ihren damaligen Gemüthszustand verräth. Indessen griff sie zu dem bewährtesten Hülfsmittel gegen Kummer: zur angestrengtesten Arbeit. Diese zehn Jahre sind wo möglich die fleißigsten ihres Lebens. Zwei ihrer Werke wurden 1798 von der königlichen astronomischen Gesellschaft herausgegeben, nämlich ein „Katalog über 860 von Flamsteed beobachtete, aber im brittischen Katalog nicht verzeichnete Sterne," und „ein Generalregister zum Nachschlagen jeder Beobachtung jedes Sterns des brittischen Katalogs."

Noch mehrere Jahrzehnte hindurch war es Caroline vergönnt an der Seite ihres Bruders thätigen Antheil an der Förderung der Astronomie zu nehmen, bis Wilhelm 1822 in einem Alter von 84 Jahren starb. Nun duldete es die 72jährige Caroline nicht mehr auf englischem Boden, und sie siedelte wieder nach Hannover über; aber erst nach 1½ Jahren faßte sie sich wieder so weit, um ein Tagebuch über diese traurige Zeit niederzuschreiben. Daß ihr das Leben in Hannover immer unbefriedigend geblieben ist: wer wollte sich darüber wundern? War sie doch ein ganzes Leben hindurch gewöhnt gewesen ihre Zeit in vertrauter Gemeinschaft mit einem genialen Menschen und in gemeinsamer strenger Arbeit auf dem großartigen Felde des unermeßlichen Sternenhimmels hinzubringen! Für solchen Umgang konnte sie nirgends Ersatz finden. Daher geht durch alle ihre aus Hannover geschriebenen Briefe ein trüber Zug. Indessen war sie hier keineswegs unthätig. In ihrem 75. Jahre vollendete sie hier ihre bedeutendste und schwierigste Abhandlung: „Reduction und Ordnung aller von Wilhelm Herschel beobachteten Sternhaufen und Nebelflecken (es sind 2500) in Form eines Katalogs nach Zonen." Obwohl diese Arbeit nicht veröffentlicht ist, hat sie doch eine große Bedeutung gewonnen, denn sie diente ihrem Neffen John Herschel bei seiner nachmaligen Durchsicht aller Nebel des nördlichen Himmels als nothwendiges Fundament. Für diese Arbeit erhielt sie 1828 von der königlichen astronomischen Gesellschaft in London die goldene Medaille und die Ehrenmitgliedschaft. Ferner wurde sie Ehrenmitglied der königlich irischen Akademie, und durch Alexander v. Humboldt ward ihr auch vom König von Preußen eine goldene Medaille zugestellt. Ein volles Vierteljahrhundert lebte sie noch in Hannover, allgemein geehrt von ihren Mitbürgern, häufig von durchreisenden Gelehrten aufgesucht, z. B. von Humboldt, Gauß, Blumenbach und vielen andern. Erst 1848, mit 98 Jahren, starb diese wunderbare Frau, die sich zeitlebens nur für ein Werkzeug in der Hand ihres Bruders gehalten hatte, obwohl sie allen Grund gehabt hätte, auf ihre eigenen bedeutenden Leistungen stolz zu sein.

Es mag nicht überflüssig sein, zum Schlusse noch kurz auf die wesentlichsten Resultate hinzuweisen, welche Wilhelm Herschel im Verein mit seiner Schwester Caroline erreicht hat. Ganz abgesehen von der unvergleichlichen Vervollkommnung der Beobachtungsmittel, welche allein schon hinreicht seinen dauernden Ruhm zu begründen, abgesehen ferner von der schon besprochenen Entdeckung des Planeten Uranus, sowie von manchen anderen Entdeckungen, sind es hauptsächlich drei Punkte, worin wir den eigentlichen Kern der Herschel'schen Forschungen erblicken; das sind die Sternaichungen, die Untersuchungen über Nebelflecke und als wichtigstes die Beobachtungen der Doppelsterne. Unter Sternaichungen versteht man die Ermittelung von Zahlen für die verhältnißmäßige Dichtigkeit der Besetzung der verschiedenen Himmelsgebiete mit Sternen. Durch seine Sternaichungen legte Herschel ein festes Fundament für die Vorstellung, daß unser Sonnensystem zu einer Sterneninsel von etwa linsenförmiger Gestalt gehört. Indem wir uns tief im Innern dieses Sternhaufens befinden, erscheinen die anderen Sterne desselben in den Richtungen nach dem Linsenrande hin äußerst dicht gedrängt, und bringen so den Eindruck der Milchstraße hervor. Außer dieser unserer Sterneninsel voll ungezählter Sterne giebt es noch zahlreiche andere Sterninseln, die Sternhaufen.

Sodann war es die Entdeckung und genauere Untersuchung von 2½ Tausend Nebelflecken, die theils in Sternhaufen auflösbar und nur etwa hie und da mit helleren punktförmigen Lichtconcentrationen besetzt erschienen, woraus sich Herschel die Vorstellung bildete, daß in jenen Nebeln die Materie zum Theil noch als Weltendunst vorhanden sei in sehr verschieden weit vorgeschrittenen Graden der Verdichtung zu Sternen. Im Anschluß an diese Herschel'schen Ideen hat dann Laplace die berühmte Hypothese der Entwickelung unseres Planetensystems aus einem Nebelball eingehend durchgeführt, ähnlich wie sie Kant schon vor Herschel's Entdeckungen in seiner allgemeinen Naturgeschichte und Theorie des Himmels dargelegt hatte — eine Hypothese, die neuerdings eine glänzende Bestätigung dadurch gefunden hat, daß sich das Licht einer Anzahl unauflöslicher Nebelflecken bei spectralanalytischer Untersuchung als wirklich von glühenden Gasmassen ausgesandt erweist.

Von der allergrößten Tragweite endlich sind Herschel's Untersuchungen über Doppelsterne. Indem er zu der geringen Zahl bis dahin bekannter Doppelsterne durch seine Beobachtungen zunächst Tausende hinzufügte und ihrer Lage nach bestimmte entwickelte er darauf eingehend den Begriff von partiellen Sternsystemen, in welchen zwei oder mehrere Sonnen um ihren gemeinsamen Schwerpunkt kreisen. Freilich war die Dauer seiner Beobachtungen zu kurz, als daß schon er die Bahnen von Doppelsternen hätte genügend ermitteln können. Aber die Fortsetzung dieser Beobachtungen durch seinen Sohn und durch den älteren Struve hat gelehrt, daß auch bei den Doppelsternen für die Bewegung des einen um den anderen die Kepler'schen Gesetze gelten, daß mithin auch in jenen fernen Gegenden des Weltraums das von Newton gefundene Gravitationsgesetz herrscht. Nur auf Grund Herschel'scher Beobachtungen und Ideen also ist man dahin gelangt, zu erkennen, daß dasselbe Gesetz, welches die Bewegungen der Monde und Planeten unseres Sonnensystems regiert, und welchem auch die Bewegungen aller Körper an der Erdoberfläche gehorchen, so weit gilt, als wir überhaupt durch das Licht Kunde von anderen Weltkörpern erhalten, d. h. daß es in Wahrheit das Gesetz der allgemeinen Massenanziehung ist und kosmische Geltung hat.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 23. Nov. Wind SSO.

Angekommen: Juliane Renate (SD.), Hammer, Norkjöbing, Ballast.

Gesegelt: Lammechina, Duit, Harlingen; Robin, Seavy, Bordeaux; Friedrich, Beggerow, Havre; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. November

	Crs. v. 22	Crs. v. 22.		Crs. v. 22	Crs. v. 22.
Weizen gelber			Pr. 4½ conf.	103,90	103,60
Nov.-Dezbr.	211	210	Pr. Staatsschldsch.	93 20	93
April-Mai	218,50	218,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,20	82,20
Roggen			do. 4% do.	93,20	93,10
Nov.-Dezbr.	160,50	161,50	do. 4½% do.	100,80	100,50
April-Mai	167,50	168,50	Berg.-Märk. Eisb.	77,50	77,10
Petroleum			Lombarden ex. Cp.	128,50	128,50
per 200 ℔			Franzosen	422	421,50
November	47,10	46,80	Rumänier	12	11,90
Rüböl Nov.-Dez.	73,50	73,60	Rhein. Eisenbahn	110,50	110,20
April-Mai	74,60	74,70	Oester. Creditanst.	227	226
Spiritus loco			5% o russ.-engl. A. 62	81,20	80,70
Nov.-Dezbr.	55,20	56,10	Oest. Silberrente	53,60	53,40
April-Mai	53,10	58,80	Russ. Banknoten	248,50	254
Ung. Schatz-A. II.	—	76	Oest. Banknoten	161,35	161
			Wechselcrs. Lond	20,34⅝	—

Ungar Staats-Ostb.-Prior. (E. I) 53,60

Fondsbörse: ziemlich fest.

Meteorologische Depesche vom 23. Novbr.

Uhr.	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	759,2	SSO	leicht	bed.	7,8	1)
8	Valentia	752,1	SSO	stürm.	Regen	12,2	
8	Yarmouth	767,8	SO	schwach	h. bed.	5,0	2)
8	St. Mathieu	759,2	SO	mäßig	bed.	5,0	3)
8	Paris	766,6	O	schwach	bed.	3,5	4)
8	Helder	769,6	SO	schwach	wolkig	1,6	
8	Copenhagen	773,3	OSO	leicht	h. bed.	1,2	
8	Christiansund	763,1	SO	leicht	wolkig	3,7	5)
8	Haparanda	763,3	SW	leicht	bed.	— 5,0	
8	Stockholm	773,4	WSW	mäßig	—	— 2,1	
7	Petersburg	773,1	WSW	stille	Nebel	— 5,2	
7	Moskau	776,5	NW	stille	bed.	— 9,2	
7	Wien	767,6	NNW	stille	bed.	— 3,2	6)
8	Memel	776,2	SO	leicht	klar	—10,4	7)
7	Neufahrwasser	775,0	—	stille	klar	—11,4	8)
8	Swinemünde	773,4	OSO	stille	klar	— 6,9	
8	Hamburg	782,5	O	leicht	bed.	— 3,2	9)
8	Sylt	771,1	OSO	schwach	wolkig	1,1	
8	Crefeld	769,0	O	leicht	bed.	2,1	
8	Cassel	770,4	ONO	schwach	bed.	0,4	10)
8	Carlsruhe	767,6	N	leicht	bed.	1,6	
8	Berlin	771,7	O	mäßig	bed.	— 3,9	
8	Leipzig	776,8	ONO	leicht	bed.	— 3,2	11)
8	Breslau	770,5	O	schwach	bed.	— 5,4	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See fast unruhig. 4) Dunst. 5) See fast unruhig. 6) Schnee. 7) Frostnebel. 8) Dunstig, Eis am Strande. 9) Neblig. 10) Nachtfrost. 11) Abends feiner Schnee.

Der Luftdruck ist in Europa noch gestiegen und sehr hoch, das Fallen des Barometers im Westen nimmt jedoch zu und erstreckt sich jetzt auch über die Nordsee. Während größtentheils die Winde unverändert sind und das ruhige Wetter fortdauert, ist der Süd in Valencia stürmisch und der S.-O. in Skudesnaes steif geworden. Unter allgemeiner Abnahme der Temperatur in fast ganz Europa hat sich das klare Wetter auch nach der westlichen Ostsee und gegen Mittag über Hamburg ausgedehnt.

Deutsche Seewarte.

Die nothwendige Subhastation des Hehnowski'schen Grundstücks Bissau No. 33, sowie die zum 16. und 18. Januar 1877 anberaumten Termine werden aufgehoben.

Danzig, den 16 November 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (5144

Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer **August Wendt** und seiner Ehefrau **Wilhelmine**, geb. **Fast**, gehörige, in Obra belegene, im Hypothekenbuche unter No. 176 verzeichnete Grundstück soll

am 30. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Februar 1877,

Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Neben einem Antheil am Gemeinschaftlichen (Art 15, 140, 266, 341) beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstückes: 62 Are; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 4 M. 95 ₰; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 75 M.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 15 November 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter

Assmann. (5143

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die Handelsniederlassung des Kaufmanns Gustav Adolph Schnakenberg zu Marienburg unter der Firma

Gustav Schnakenberg

in das diesseitige Firmenregister unter No. 261 eingetragen.

Marienburg, den 17. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (5097

Bekanntmachung.

In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befinden sich folgende Massen:

1. die Sitnewska-Alechniewicz'sche Streitmasse IV. 470/75 mit 88 M. 94 ₰ Eigenthum der verstorbenen Altsitzerwittwe Catharina Sitnewska zu Prussy;
2. die Czarnecki-Lawrenz'sche Streitmasse IV. 2416/73 mit 8 M. 90 ₰ Eigenthum der unverehelichten Antonie Czarnetzka;
3. die Johann Ludwikowski'sche Specialmasse III. 18/72 mit 8 M. 50 ₰ Eigenthum des Knechts Johann Ludwikowski aus Culmisch Neudorf;
4. die Margaretha Haß'sche Specialmasse III. W. 116 resp. mit 4 M. 46 ₰ Eigenthum der angeblich verstorbenen Wittwe Margarethe Haß geb Winter;
5. aus der Aufgebotsmasse gefundener Sachen pro 72. 36 ₰ den Findern Liberra, Odrowski und Kurrek gehörig;
6. die Schütz-Dumdey'sche Streitmasse III 62/67 mit 56 M. 52 ₰ dem Holzhändler Schütz aus Berlin gehörig;
7. die Moses Silberstein'sche Special-Masse mit 15 M. 26 ₰ dem Buchhalter Moses Silberstein gehörig;
8. die Marianna Jankiewicz'sche Pupillenmasse J. 155 mit 7 M. 58 ₰;
9. die Andreas Fast'sche Pupillenmasse F. 224 mit 11 M. 8 ₰ Eigenthum des Gerhard Fast;
10. die Joseph Baginski'sche Pupillenmasse mit 38 M. 95 ₰ B. 699 Eigenthum des Joseph Baginski;
11. die Pauline Weiß'sche Pupillen-Masse W. 268 mit 326 M. 52 ₰ Eigenthum des Schmiedegesellen Johann Weiß.

Die ihrer Person oder ihrem Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümer dieser Massen oder deren Erben werden hierdurch benachrichtigt, daß bei ferner unterbleibender Abforderung der gedachten Gelder aus der Depositalmasse, dieselben nach Ablauf von 4 Wochen zur allgemeinen Justizbeamten-Wittwenkasse abgeliefert werden sollen.

Culm, den 12 November 1876. (5047

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Das den **Michael** und **Marie**, geb. **Strahl**, früher verwittw. **Meyer** — **Doering**'schen Eheleuten gehörige, in Alt-Moesland belegene, im Grundbuche verzeichnete Kathengrundstück soll

am 17. Januar 1877,

Mittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 19. Januar 1877,

Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 22 Are 70 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1,55 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 50 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Mewe, den 17. November 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission. I.

Der Subhastationsrichter. (5120

Bekanntmachung.

Bei der nothwendigen Subhastation des dem **Anastasius v. Tucholka** gehörigen Grundstücks **Ruffek No. 1**, sind ex officio liquidirt:

a. die in Abtheilung III No. 10 für die **Bronislawa v. Tucholka** aus dem Vertrage vom **17. Juli** 1872 zufolge Verfügung vom 22. August 1872 als eine Schuld des **Leon v Tucholka** eingetragen gewesenen und unterm 24. Juni 1874 für die Volksbank für Bobau und Umgegend umgeschriebenen 2400 M. und Zinsen, welche mit 2468 M. 91 ₰ zur Hebung gelangt sind. Mit dieser Summe ist, da sich im Kaufgelderbelegungs-Termine kein Legitimirter mit Ansprüchen auf diese Post meldete, eine Specialmasse für die Bobauer Bank angelegt, welche, da die Kaufgelder nicht vollständig belegt worden sind, mit 2465 M. 86 ₰ nebst 5% Zinsen seit dem 9. September 1876 auf den Kaufgelderrückstand angewiesen worden ist, während 3 M. 5 ₰ für dieselbe ad depositum genommen sind;

b. die in Abtheilung III No. 10 für **Theodosia v. Tucholka** aus dem Vertrage vom 17. Juli 1872 zufolge Verfügung vom 22. August 1872 als eine Schuld des **Leon v. Tucholka** eingetragen gewesenen 2400 M. nebst 5% Zinsen, auf welche für die Frau **Franziska v. Dembowska** in Bromberg ein Arrest in Höhe von 1422 M. 70 ₰ nebst 6% Zinsen von 1410 M. seit dem 8. Februar 1876 und eines Kostenpauschquanti von 100 M. im Grundbuche ein Arrest zufolge Verfügung vom 3. Mai 1876 eingetragen war. Diese Post ist bei der Kaufgelderbelegung mit 2445 M. 32 ₰ zur Hebung gelangt und mit dieser Summe, da sich im Kaufgelderbelegungstermine nur die Arrestgläubigerin meldete, aber auch diese sich durch Vorlegung des Hypothekenbriefes nicht legitimiren konnte, eine **Theodosia v. Tucholka-v. Dembowska**'sche Special- und Streitmasse angelegt, welche zur gerichtlichen Verwahrung angenommen worden ist.

Alle diejenigen, welche an diese Special-Massen oder an eine derselben oder an den Kaufgelderrückstand Ansprüche geltend machen wollen, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion bei dem Subhastationsrichter spätestens in dem am

20. December 1876,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer No. 1 anstehenden Termine anzumelden.

Pr. Stargardt, den 14. Octbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Bauer **Martin** und **Anna** geb. **Woloczyk Lipski**'schen Eheleuten zu Alt-Kischau gehörige, in Alt-Kischau belegene, im Grundbuche Band II, Blatt No. 64 verzeichnete Grundstück soll

am 20. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. Januar 1877,

Vormittags 9 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 3 Hektar 45 Are 60 □ Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 6⁶¹/₁₀₀ Thlr. — Das Grundstück ist zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Geschäftslocale, Bureau III, in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Pr. Stargardt, den 16. Novbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (5127

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Gustav Stark** zu Dirschau, Theilhaber der Handelsgesellschaft **Herzberg & Stark** zu Dirschau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **10. Decbr. cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 8. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Engler im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Holder Egger, Leyde, Rosenheim hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 21. November 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (5096

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Falgowski** aus Skurz, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **30. December 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 20. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Foerster, im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Holder Egger, Leyde, Rosenheim hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 21. November 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (5096

Cubik-Tabellen

für

Metermaaß.

Ein practisches Handbuch

für

Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler, Rheder, Schiffscapitaine 2c.

von

J. Hildebrandt.

Geb. Preis 6 M.

Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dontier**, Wwe. 3. Damm 13.

haben, ziemlich aufgeregt ist. In Paris und Lyon haben Wiederholungen der scandalösen Demonstrationen stattgefunden, welche bei Gelegenheit des Begräbnisses Felicien Davids die öffentliche Meinung in so empörender Weise verletzt haben. Haben die militärischen Autoritäten in Paris etwa auf Befehl des Kriegsministers gehandelt und hat der Herr Kriegsminister zu dergleichen etwaigen Befehlen die Zustimmung seiner Herren Collegen eingeholt? Ist Herr Welche vom Herrn Minister des Innern autorisirt worden vor den erwählten Räthen von Lyon zu sprechen, wie er es kürzlich gethan hat? Wir müssen gestehen, daß wir uns den Eigensinn des Cabinets nicht erklären können, in dem es sich zu gefallen scheint. Wenn es sich darum handelte, mit alten Einrichtungen zu brechen, könnte man vielleicht den Widerwillen der Regierung gegen die Einführung von Neuerungen, welche ihr unliebsam erscheinen, begreifen. Aber das gerade Gegentheil ist hier der Fall. Die Neuerung, die alle Welt empört, liegt gerade in der Interpretation, welche der Kriegsminister einfachen Reglements giebt und welche diejenigen geradezu insultirt, die da sterben wollen, wie sie gelebt haben, außerhalb des officiellen Cultus. Es ist die Inquisition, welcher man das Gewissen des Verstorbenen unterwirft. Die öffentliche Meinung verlangt keine Neuerung, sie will nur Institutionen wieder hergestellt sehen, wie sie vor dem 24. Mai bestanden; nichts mehr und nichts weniger. Es bedurften des Ausbruchs des Clericalismus, wie er nach dem Fall von Thiers erfolgte, um Frankreich durch die Excesse unerhörter Intoleranz, die bis auf den heutigen Tag fortdauern, in Schrecken zu setzen. Die Regierung möge wohl bedenken, daß die öffentliche Meinung, so gemäßigt, so friedfertig und entgegenkommend sie auch sonst sein mag, in diesem Punkt sicherlich nicht nachgeben wird. Zu keinem Entschluß kommen, der öffentlichen Meinung Genugthuung zu verweigern, bedeutet für das Ministerium in dieser Angelegenheit ebenso viel, als sich der weitgreifendsten Unbeliebtheit in die Arme werfen." Im Bezirk Valence ist der republikanische Candidat Christophle mit 10 033 Stimmen gegen den Bonapartisten Monier, welcher 6741 Stimmen erhielt, gewählt worden. Der Verlust, den die republikanische Partei im Senat durch das Wahlergebniß im Departement Doubs erlitten hat, wird unter obwaltenden Verhältnissen sehr fühlbar werden. — Die Fractionen der Linken im Senat verhandelten am vergangenen Sonntag über die Wahl zweier lebenslänglicher Senatoren, welche am 24. vorgenommen werden soll. Obwohl die Beschlüsse geflissentlich geheim gehalten werden, will das „Echo" dennoch wissen, daß einer der designirten Candidaten der General Borel sei. — Die gemäßigt republikanische Partei der Deputirtenkammer hat beschlossen, eine bestimmte Summe als zeitweilige Unterstützung für die Erhöhung der Gehälter der Pfarrgeistlichen zu bewilligen, der von Dufaure beanspruchten Summe von 1 200 000 Frcs. jedoch entschieden ihre Zustimmung zu versagen.

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat sofort bei ihrem Zusammentritt anläßlich der Wahlprüfungen Gelegenheit gefunden in einen jener endlosen Kämpfe zu gerathen, bei denen einige tüchtige Kämpen der beiden Hauptlager es sich zur Aufgabe stellen, durch Darlegung und pikante Ausmalung der beim Gegner wahrnehmbaren Erbärmlichkeiten den Beweis zu liefern, daß das Heil des Vaterlandes, das Wohl der Menschheit, der sittliche und materielle Fortschritt nur durch ihre Vermittelung zu erreichen sei. Die Beredsamkeit des schneidigen Bara, der die mannigfaltigen Mittel und Wege der Geistlichkeit, ihren Candidaten bei den Wahlen vom 13. Juni den Sieg zu verschaffen, zum Thema einer mehrstündigen Rede genommen hatte, und dessen Enthüllungen vielfach das sittliche Gefühl empören mußten, rief diejenige eines nicht minder begabten Widerparts wach, dem es ein Leichtes wurde durch Erzählung anderer Geschichten aus dem nicht clericalen Gebiete die Eindrücke der ersten Philippika, wenn nicht zu verwischen, doch abzustumpfen. Die Absicht Bara's bei der Aufdeckung des Verdienstes, das den Dienern der Kirche bei der im Juni von den Liberalen erlittenen Niederlage zukommt, war weniger die Vernichtung der Wahlen in gewissen Bezirken zu bewirken, als die Wahlreform, die er als Berichterstatter des liberalen Bundes als unumgänglich dargelegt hat und die nunmehr zum Gegenstand zahlloser Petitionen an die Kammer geworden ist, in ihren wesentlichen Zügen zu rechtfertigen und die Regierung zu einer darauf bezüglichen Erklärung herauszufordern. Diese Erklärung fand sich denn Minister Malou sofort abzugeben veranlaßt; sie läuft darauf hinaus, daß die Regierung im Princip die Nothwendigkeit einer Reform im Sinne des liberalen Bundes anerkenne, aber die Ausarbeitung des sie betreffenden Gesetzes unter die Verantwortlichkeit einer sogleich nach Constituirung der Kammer einzusetzenden parlamentarischen Commission zu stellen gesonnen sei. Das neue Gesetz würde sonach im Jahre 1878 in Verbindung mit einer Auflösung des Parlaments in Wirksamkeit treten können. Diese Erklärung, die natürlich der Ungeduld der Opposition nicht genügt, wurde von Seite Frère-Orbans mit dem Vorwurfe belastet, daß sich das Cabinet damit seiner Verantwortlichkeit entziehen wolle und überdies durch Inaussichtstellung einer Auflösung der Prärogative der Krone vorgreife. Diesen unerwarteten Angriff hat der Minister nicht sehr glücklich abzuwehren gewußt, und die Verlegenheit merken lassen, in welche ihn die Schwierigkeit versetzt, die gerechten Forderungen der Opposition mit den Interessen seiner Partei zu versöhnen.

England.

London, 21. November. Man erzählt hier, daß die Reise des Special-Bevollmächtigten Englands, Marquis of Salisbury, nach Berlin durch eine an ihn ergangene Einladung von Seiten des Fürsten Bismarck veranlaßt worden sei, die in den politischen Kreisen der verschiedensten Färbungen ihrer vollen Bedeutung nach gewürdigt wird. Man erblickt in ihr nicht nur ein freundliches Entgegenkommen, sondern knüpft an sie die gewiß nicht unberechtigte Hoffnung, daß eine, wenn auch noch so kurze Begegnung des Marquis of Salisbury mit dem deutschen Reichskanzler jenem über die Haltung Deutschlands und auch Rußlands wünschenswerthe Klarheit verschaffen werde. Die Offenheit, mit der Fürst Bismarck, wenn er will, sich über politische Verhältnisse äußert, die von Diplomaten gewöhnlichen Schlages nur mit ängstlicher Zurückhaltung behandelt zu werden pflegen, ist sattsam bekannt. Auf sie gründet sich hier die Erwartung, daß er dem englischen Specialbevollmächtigten reinen Wein einschenken werde über die Gründe, welche die bisherige Zurückhaltung Deutschlands bedingten; über die Momente, die es in Zukunft bewegen dürften, aus dieser Zurückhaltung hervorzutreten; über die Endziele der russischen Politik; so wie über das, was dieser von den europäischen Mächten zugestanden werden sollte oder verweigert werden müsse. Die „Times" erwartet die besten Ergebnisse von dieser Begegnung „zwischen einem Manne von Lord Salisbury's geistiger Unabhängigkeit und dem hervorragendsten Staatsmanne des Festlandes". Diese Erwartung ist eine berechtigte, und die „Times" steht mit ihr nicht vereinzelt, sie wird auch von anderen Seiten laut, sie ist so ziemlich die allgemeine. Schade nur, daß kein Berichterstatter zugelassen werden wird, um die Besprechung gewissenhaft aufzuzeichnen, kein Maler, um das Bild der beiden mit einander verhandelnden Staatsmänner durch Pinsel und Farbe festzuhalten. Denn Salisbury ist kaum minder schwer und breit von Körper, als der Reichskanzler, zudem ein zäher Geselle, der sich nicht leicht von einem Gedanken abbringen läßt, den er einmal als den richtigen auffaßte. — Die zwischen England und Rußland herrschende Spannung verhindert es nicht, daß russischen Offizieren mit der größten Bereitwilligkeit der Zutritt zu den englischen Marine-Werften gestattet wird. So waren die vorige Woche hindurch eine ganze Anzahl derselben in Portsmouth mit der Besichtigung der dortigen Schiffe, Dockeinrichtungen, Werftarbeiten und Artillerieübungen eifrig beschäftigt. Unter den Schiffen befanden sich die neu hergestellten, „Boadicea" und „Thunderer", welch letzteres demnächst nach dem Mittelmeer zur Ablösung der Devastation abgehen soll. Als charakteristisch beim Besuche des erstgenannten Schiffes ist hervorzuheben, daß die russischen Offiziere vor dem Verlassen desselben einen neuen Torpedowagen zu besichtigen wünschten, der sich nach ihrer Angabe an Bord befinden müsse. Ihr englischer Begleiter zweifelte sehr daran, daß diese Vorrichtung schon fertiggestellt und auf das Schiff gebracht sei, wurde aber von den Russen eines Besseren belehrt, indem sie ihm selber den Weg zu dem Aufstellungsorte zeigten, woselbst sich der Torpedowagen richtig vorfand.

Rußland.

— Ein Petersburger Bericht des „Czas" sagt, daß die russische Regierung wegen Mangel an Transportmitteln den Ankauf von 280 Locomotiven und 5000 Waggons für Militärtransporte angeordnet habe. Bis zur Herbeischaffung der Waggons werden die Betriebsmittel der Zweigbahnen auf die Hauptlinien geschafft. Die Bahnen müssen täglich 11 Züge für den Militärtransport und nur einen für den gewöhnlichen Verkehr beistellen.

Serbien.

Die Russen, welche in Serbien dienten und nicht durch die Mobilmachung zurückgerufen wurden, sind nach dem „Russki Mir" in drei Kathegorien getheilt worden: „Die eine, 93 Mann stark, ist aufgefordert worden, nicht mehr zurückzukommen; die andere bedeutend größere, hat Urlaub erhalten, jedoch ihr Ehrenwort geben müssen, wenn nothwendig, zurückzukehren; die dritte endlich bleibt in Serbien." Es ist eine besondere Freiwilligen-Division unter dem Obersten Mesheninoff gebildet worden. Diese Division besteht aus zwei Bataillonen Russen, zwei Bataillonen Bulgaren, einem Bataillon Alt-Serben, einem von Arnauten, vier combinirten Bataillonen regulärer Truppen, einer Artillerie-Brigade, dem Cavallerie-Regimente des Obersten Andrejeff, zwei Schwadronen von Freiwilligen und zwei Sotnjen Kosaken. Der Divisionsstab befindet sich in Belgrad. Eine Menge Russen kehrt in die Heimath zurück.

Amerika.

— Es scheint festzustehen, daß Süd-Caroline für den republikanischen Präsidentschafts-Candidaten Hayes gestimmt hat. Zwar herrscht noch immer großer Streit über die Giltigkeit oder Nichtgiltigkeit zahlreicher Stimmen, doch ergab die den Republikanern ungünstige Zählung 91 136 Stimmen für Hayes und die den Demokraten günstige 90 906 für Tilden. Man wird sich wahrscheinlich dahin einigen, daß der republikanischen Partei die Electoren, den Demokraten die Wahl die Gouverneurs, sowie des gesetzgebenden Körpers zufallen. Die Controlbehörde der Wahlen von Louisiana hat beschlossen, erst gestern mit der Zählung zu beginnen. Die Demokraten behaupten, daß zwei unter den dort aufgestellten Electoren als Beamte der Union von der Wählbarkeit ausgeschlossen seien. Derselbe Fall soll in Oregon und Vermont je einmal eingetreten sein. Das Zählcomité von Florida will das Zählgeschäft auf Wunsch seiner republikanischen Mitglieder erst 35 Tage nach der Wahl beginnen, da dieser Zeitpunkt hinter dem 7. Dezember liegt, dem Tage, an welchem die Electoren zusammentreten; so glaubt man, daß die Republikaner und oder mit ihnen verbündete Gouverneur Stearns beabsichtigen, republikanische Electoren zur Stimmabgabe zu entsenden, ohne daß die Wahl vorher der Beaufsichtigung durch die Controlbehörde unterlegen hat. — General Shermann berichtet über seine Operationen gegen die feindseligen Indianer, daß die Sioux mit Ausnahme einiger Banden, die unter den Häuptlingen Sitting Bull und Crasy Horse herumschweiften, vollständig unterworfen seien. — In der Nacht vom 18. auf den 19. stürzte das Dach des vollgepfropften Theaters von Sacramento in Californien ein, wobei 7 Personen getödtet und etwa 100 verwundet wurden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Nov. Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort und genehmigte die §§ 60 bis 157 durchweg nach den Anträgen der Commission. Der von den Bundescommissaren bekämpfte Antrag Eberty's wegen Aburtheilung des Verbrechens wegen Hochverraths gegen Kaiser und Reich statt an das Reichsgericht an die Schwurgerichte zu verweisen, und der Antrag Donimirski's: in polnischen Landestheilen neben der deutschen auch die polnische Sprache gleichberechtigt als Gerichtssprache zuzulassen, wurden abgelehnt. Fortsetzung morgen.

Danzig, 24. November.

* Ueber die Molkerei-Ausstellung in Hamburg wird uns heute mitgetheilt, daß der Hamburger Senat die Benutzung der für das Gewerbe-Museum bestimmten Räume im neuen Schulgebäude vor dem Steinthore und des vor diesem Gebäude liegenden Platzes für die Molkerei-Ausstellung genehmigt hat. Es ist hiedurch ein so ausgezeichnetes und geeignetes Lokal gewonnen, wie es kaum besser für eine solche Ausstellung gefunden werden kann. Es wird in diesem auch ermöglicht werden, einzelnen Collektiv-Ausstellungen unter Umständen besondere Räumlichkeiten anzuweisen. Die Firma Glinski und Meyer in Danzig fordert die Landwirthe der Provinz Preußen in einem Circulare auf, die Kosthalle, Zwecks Anbahnung von Geschäftsbeziehungen ebenfalls gemeinschaftlich zu beschicken. Die Firma erklärt sich bereit, die Anmeldungen hierzu entgegen zu nehmen und die Vermittelung während der Ausstellung mit den Geschäftsleuten zu übernehmen. Endlich wird den landwirthschaftlichen Consum-Vereinen unserer Provinz besonders die mit der Molkerei-Ausstellung verbundene Ausstellung von Futterstoffen empfohlen. Da in Hamburg bekanntlich die größten Geschäfte auch in diesem Zweige bestehen, bietet sich Gelegenheit zur Anknüpfung vortheilhafter Geschäfts-Verbindungen dar.

* Der Arbeiter Carl Hannemann stürzte vorgestern von der vor seiner Wohnung befindlichen Treppe auf dem Rammbau in Höhe von nur wenigen Stufen herab und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, an welcher er im städtischen Lazareth verstarb.

* In dem Geschäft des hiesigen Kaufmanns Sy. wurde gestern ein großartiger fortgesetzter Diebstahl an Waaren entdeckt, welchen eine daselbst beschäftigte Verkäuferin verübt hatte. Die gestohlenen Galanteriewaaren, über 400 M. werth, hatte sie meistens in einem anderen Geschäft verkauft.

* Auf der Chaussee zwischen Danzig und Oliva wurde an einem der letzten Abende der Milchfahrer Josef Rodczajewski aus Oliva durch ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk angefahren. Die Deichsel durchdrang hierbei die Bauchdecken des R. und zerriß demselben die Leber. Er verstarb in Folge dieser Verletzung nach mehreren Stunden. Da von Seiten des Führers des betr. Fuhrwerks wahrscheinlich eine sträfliche Fahrlässigkeit vorliegt, ist die gerichtsärztliche Section der Leiche des R. angeordnet.

* Culmer Fähre, 23. Novbr. Gestern Mittags 1 Uhr trat hier Eisstand ein. Heute Morgen wurden Bretter über die Eisdecke gelegt und ist der Traject zu Fuß über die Bretter bei Tage und Nacht.

Vermischtes.

Essen. Das Etabtissement der Kruppschen Gußstahlfabrik ist um einen neuen, mit der Gußstahlfabrikation keineswegs verwandten Industriezweig vergrößert resp. erweitert worden. Es ist dies nämlich die in der Colonie Nordhof eingerichtete Bürstenfabrik, in welcher den Arbeitern, die durch irgendwelche auf der Fabrik erlittenen Gebrechen ihrem erlernten Beruf nicht mehr nachgehen können, Gelegenheit gegeben ist, sich etwas mehr zu verdienen, als die eventuelle Invalidenpension betragen würde. Der Betrieb soll bis zu 80 Mann ausgedehnt werden und wird zunächst nur Handelswaare fabricirt. Wie verlautet, soll aus gleichem Grunde auch eine Taback- resp. Cigarrenfabrik eingerichtet werden. Die Zahl der auf der Fabrik beschäftigten Frauen (nur Wittwen), welche mit Anfertigung der Kaluschen für die dänische Commission betraut sind, soll schon mehr als 30 betragen.

Schwelm, 19. Novbr. Am 14 d. ist, wie die „Schw. Ztg." meldet, das Pulver- und Dynamit-Magazin der Rheinischen Eisenbahn bei Lengerfeld in die Luft geflogen. Zum großen Glück ist Niemand bei der Katastrophe zu Schaden gekommen, obwohl eine halbe Stunde vorher das Magazin von zwei Leuten betreten worden war. Eine große Anzahl nichtexplodirter Dynamitpatronen wurde in die Luft geschleudert und fiel auf die umliegenden Grundstücke. Das ganze Terrain ist seitens der Lengenfelder Polizeibehörde abgesperrt. Das explodirte Pulverquantum betrug 14 Centner, während die im Magazin lagernden 17 Centner Dynamit sich nur zum geringen Theil entzündet haben und von den durch die Explosion in die Luft geschleuderten Patronen bis gestern Nachmittag ca. 14 Centner bereits wieder eingesammelt worden sind.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

23. November.

Geburten: Arb. Michael Drosdowski, S. — Arb. Johann Dumschot, S. — Hauptmann Herrmann Edmund Pikardi, S. — Kaufmann Magnus Anton Bradtke, S. — Segelmacher Herrm. Musolf, T. — Sergeant Theodor Beuth, T. — Arb. August Albert Maschke, S. — Ober-Telegraphist Robert Emil Albert Vogt, T. — Kaufmann Oscar Herrm. Edwin Leyden, S. — Arb. Herrm. Wilh. Aug. Zabel, S. — 2 unehel. Knaben.

Aufgebote: Arb. Herrmann Hahn mit Florentine Freimann. — Kaufmann Friedr. Adolf Borsinski mit Anna Poeck in Locken. — Knecht Josef Morawski in Langenau mit Elisabeth Klaschewski. — Kellner Robert Friedr. Wilh. Kirstein in Königsberg i. Pr. mit Caroline Amalie Henriette Bergmann, daselbst. — Zimmermann Johann Friedr. Valentin Burandt mit Henriette Emilie Bernholz.

Heirathen: Schuhmacher Johann Ludwig Schönrath mit Pauline Bach geb. Roweck.

Todesfälle: Arb. Johann Carl Hannmann, 67 J. — Barbara Caroline Rodloff, geb. Katzmann, 26 J. — Benanne Reinholdine Ornowski, geb. Köhler, 69 J. — Schneider Carl Brausewetter, 43 J.

Rohr aus Pappe herzustellen. Gleichzeitig ward antiquarisch von einem Quäker, der früher in Bath Versuche mit der Politur von Metallspiegeln gemacht hatte, der ganze Vorrath von Werkzeugen, Formen, Schleifsteinen, Polirzeug und unfertigen Spiegeln angekauft. Nun verwandelte sich, zu Carolinens Kummer, jedes Zimmer in eine Werkstatt. Im Empfangszimmer war ein Kunsttischler, der ein Rohr anfertigte; in einem Schlafzimmer faßte Alexander Posto, um auf der Drehbank Formen zu drehen, Gläser zu schleifen, Oculare anzufertigen. Trotzdem wurden im Hause Musikproben gehalten, zu denen damals gerade eine italienische Sängerin kam; gleichzeitig componirte Wilhelm Rundgesänge, Trinklieder, Kirchengesänge und anderes; auch spielte er in Concerten stellvertretend Clavier oder Hoboe, während Alexander als Violoncell-Solist auftrat. Carolinens Zeit aber war durch Wirthschaftseinkäufe und Führung des Haushalts, durch musikalische Studien, Singen und Notenschreiben, durch Hilfe in der Werkstatt, sowie durch Sorge für ihren Bruder, ganz ausgefüllt. Aus den engsten häuslichen Verhältnissen in Hannover war sie so mit einem Schlage mitten in das aufreibendste Leben voll unermüdlicher Thätigkeit versetzt. Aus den Partituren des Messias und des Judas Makkabäus schrieb sie die Stimmen für ein Orchester von fast hundert Mann aus, desgleichen die Singstimmen aus Samson für den Sopran, und übte die Sopranstimmen ein. Wie erfolgreich ihre eigene Ausbildung als Sängerin gewesen, erhellt daraus, daß sie im Jahre 1780 für die erste Concert-Sängerin von Bath galt, und daß der Besitzer des dortigen Theaters erklärte: ihre Stimme würde eine Zierde der Bühne sein.

Die Anfertigung der neuen Teleskope wurde von Wilhelm mit beispielloser Unermüdlichkeit betrieben. Um während des langwierigen Drehens und Polirens seinen Geist nicht unbeschäftigt zu lassen, stellte er seine Schwester als Vorleserin an, und so wurden „Don Quixote," „Tausend und eine Nacht," und „Novellen von Sterne," „Fielding" und anderen gelesen. Bei den Mahlzeiten gönnte er sich keine volle Erholung, sondern entwarf oft während derselben Zeichnungen von neu ersonnenen Constructionen; ja, häufig nahm er sich überhaupt gar nicht die Zeit zum Essen, sondern ließ sich während des Spiegelpolirens von seiner Schwester die Speisen bissenweise in den Mund schieben: so namentlich einmal, als er an dem Spiegel für ein siebenfüßiges Teleskop sechzehn Stunden lang unausgesetzt beschäftigt war. Wer noch in Ungewißheit darüber wäre, was den echten Forscher kennzeichnet: angesichts der hier geschilderten Thätigkeit würde er nicht anstehen dürfen im Anschluß an ein bekanntes Dichterwort auszurufen: Jetzt sehe ich klar was den „Forscher" macht — ein voller, ganz von einer Idee erfüllter Geist!

Zwischen den Arbeiten zur Herstellung verschiedener Teleskope nahmen nun die Beobachtungen ihren Fortgang; es wurde abwechselnd am siebenzehn- und zwanzigfüßigen Fernrohr beobachtet, und ein dreißigfüßiges ward geplant. Die gewonnenen Resultate wurden theils in den Schriften der philosophischen Gesellschaft von Bath, deren Mitglied er geworden war, theils in den Abhandlungen der königlichen astronomischen Gesellschaft in London niedergelegt. Zwischendurch gingen Versuche über die passendste Zusammensetzung des Spiegelmetalls, und im unteren Stockwerk des Wohnhauses wurde ein Schmelzofen gebaut zum Guß des Spiegels für das dreißigfüßige Teleskop. Die Form für den Spiegel sollte aus Pferdedünger (!) hergestellt werden; dazu mußten ungeheure Mengen davon im Mörser zerstoßen und durch ein feines Sieb gesiebt werden, was wieder Alexanders und Carolinens Geschäft war. Während so beide Geschwister ihrem genialen Bruder vielfach behilflich waren, so war es doch die beharrlichere und zugleich bildsamere Schwester, welche von Wilhelm allmälig zu seinem astronomischen Assistenten herangezogen wurde. Die nothwendige Kenntniß der Algebra zu Berechnungen und Reductionen hatte sie sich nebenbei angeeignet, wo und wie sie konnte, hauptsächlich beim Frühstück und in sonstigen freien Momenten, wenn der Bruder ihr Rede stand. Die Antworten trug sie sorgfältig in ihr Collectanten-Buch ein, in dem sich Exempel der verschiedensten Art: Umrechnung der Sternzeit in mittlere Zeit, Sätze über ebene schiefwinkelige und über sphärische rechtwinkelige Dreiecke, Regeln über Aufsuchung von Logarithmen und anderes finden. Dabei war sie durchaus keine besondere Rechnerin; denn in ihrem 91. Jahre schreibt sie: „Mein Gedächtniß ist so gut wie je, d. h. nur für die Vergangenheit, denn indem ich dies schreibe, denke ich daran, daß ich das Einmaleins nie habe auswendig lernen können, und genöthigt war, es immer in einer Abschrift bei mir zu tragen." Mit dem oben erwähnten kleinen Schatz von Kenntnissen ist es ihr nun gelungen, neben ihren regelmäßigen Pflichten als Assistent bei einem so unermüdlichen Beobachter wie Wilhelm Herschel war, eine Menge werthvoller Arbeiten auszuführen. Geschlafen wurde nur bei bewölkten oder bei Mondschein-Nächten; sonst wurde beobachtet, wann es ging, bis Tagesanbruch; und sie mußte als Assistent beim Teleskopschauen des Bruders die Zeiten notiren, Mikrometer-Messungen machen, nach seinem Dictat die Beobachtungen, die er eben machte, niederschreiben und dazwischen wieder Kaffee kochen. Später konnte sie ihm auch bei den Reductionsrechnungen helfen. Ueber die an sie gestellten Anforderungen schrieb sie später an ihren Neffen John Herschel, den Sohn Wilhelms, der das zwanzigfüßige Teleskop geerbt hatte: „Ein Beobachter an deinem zwanzigfüßigen bedarf beim Durchmustern des Himmels nichts als ein Wesen, das seine Befehle mit der Schnelligkeit des Blitzes ausführen kann und will; denn du wirst bemerkt haben, daß bei mancher Durchsuchung binnen einer Minute 6, ja 12 Objecte bestimmt und notirt wurden."

Von Wilhelm bekam sie 1782 ein zum Kometensuchen geeignetes Fernrohr geschenkt, mit dem sie, wie schon Eingangs bemerkt, im Laufe der Zeit 8 Kometen entdeckte, darunter 5 als erste Beobachterin; und doch konnte sie von ihrem Kometensucher nur in des Bruders Abwesenheit oder in gelegentlichen Pausen Gebrauch machen. Hiemit sind wir den Ereignissen schon etwas vorgeeilt.

Die Resultate der großartigen Thätigkeit, welche Wilhelm Herschel im Verein mit seinen Geschwistern in Bath entfaltete, ließen nicht lange auf sich warten. Im Jahre 1781 wurde ein neuer Planet entdeckt und nach König Georg III. das Georgium sidus genannt; wir nennen ihn jetzt „Uranus." Auch erschien damals schon der erste Katalog von Doppelsternen. Um zu verstehen, von welch' großer Bedeutung die Entdeckung des Georgsgestirns war, muß man sich in den Stand der damaligen Kenntnisse zurückversetzen. Von Alters her waren sieben Planeten bekannt, als die einzigen Gestirne, welche ihren Ort unter den übrigen Sternen veränderten; nach ihnen hatten die sieben Wochentage ihre Namen erhalten. Die Kopernikanische Weltansicht hatte freilich zweien dieser Wandelgestirne, der Sonne und dem Mond, eine andere Stellung angewiesen; Kepler hatte die Bewegungsgesetze der Planeten entdeckt und Newton den Schlüssel zum Verständniß aller dieser Bewegungen in seinem Gravitationsgesetz gefunden; aber die Zahl dieser Himmelskörper war seit Jahr-

Fortsetzung auf der dritten Seite.

Heute Nacht 3½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens hoch erfreut.

Neustadt, den 23. Novbr. 1876.

G. Teschnow und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns der Tod heute Mittag ¾ 1 Uhr unsern ältesten Sohn

Otto Heinrich Ludwig Stangneth,

in seinem noch nicht vollend ten 19. Lebensjahre, welches wir tief betrübt allen Bekannten und Verwandten anzeigen.

Praust den 23. Novbr. 1876.

Gottlieb Schulz, Fleischer-Meister,
Louise Schulz, verw. **Stangneth,**
nebst sechs Geschwistern,
Groß-Eltern, Tanten u. Onkel.

Bekanntmachung.

An unseren Volksschulen sind noch einige Lehrerstellen vacant. Wir fordern qualificirte Bewerber, namentlich katholischer Confession, auf, uns baldigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen einzusenden und bemerken, daß die Gehaltsskala unserer Elementarlehrer mit 1050 M. beginnt und um je 150 M. steigend bis 1800 M. geht.

Danzig den 16. Novbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des pro 1. Januar 1877 bis ult. März 1878 eintretenden Bedarfs an Metallguß soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Metallguß**" bis zu dem

am 4. December d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 16. November 1876.

Kaiserliche Werft. (5147

Bekanntmachung.

Für Rechnung eines Lieferanten sollen schleunigst 14555 lfd. Meter kiefrene Kernbretter resp. Bohlen 1 b s 5 Ctm. stark und 2500 lfd. Meter fichtene Stellungsdielen lieferbar bis zum 15. December franco Werft Wilhelmshaven beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Bretern**" bis zu dem

am 28. November cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 21. November 1876.

Kaiserliche Werft. (5146

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Julius Tetzlaff** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **28. December 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 17. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Assmann, im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **12. März 1877** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **28. März 1877,** Vormitt. 11 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Roepell und Weiß und der R.-A. Lindner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 17. Novbr. 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
5145) 1. Abtheilung

Zwei Knabenlehrerstellen der evangl. Schule in der Sedanstraße hierselbst sind baldigst zu besetzen. Anfangs-Gehalt 1200 M.; für solche, die schon eine dreijährige Dienstzeit hinter sich haben, 1350 M.; bei bestandener Wiederholungsprüfung und definitiver Anstellung 1425 M. von Jahr zu Jahr um 75 M. bis 1800 M. steigend. Nach genügendem Ausfall einer besonderen Prüfung der Klasse steigt dann der Betrag von zwei zu zwei Jahren um weitere 75 M. bis zum Maximum von 2100 M. Wohnungsentschädigung ist immer inbegriffen. Aufsteigen in die hohen Gehaltsstufen durch gute Führung und Leistung bedingt. Bewerbungen, Zeugnisse, Lebenslauf und die Erklärung, einem etwaigen Rufe folgen zu wollen, erbittet sich binnen drei Wochen (5095

der Präses des Schulvorstandes
Pastor Weber.
Barmen, den 21. Novbr. 1876.

Gründlichen, leichtfaßl. Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden sämmtlicher Damen- u. Kindergarderobe, ertheilt in 4- bis 6-wöchentlichem Cursus **M. Radge,** Damenschneiderin, Schülerin des Leite-Verein in Berlin. Petersilienzasse 5.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

5014) **Dr. Schulz.**

Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.

Den Herren Ladungs-Empfängern ex Dampfer „Kressmann", Capt. Scherlau, diene zur Nachricht, daß der Dampfer am Freitag, den 24. November c., mit dem Entlöschen der Güter in **Neufahrwasser,** in der Nähe des Lootsenhauses, vorgehen wird, woselbst die Abnahme der Güter bewirkt werden muß.

Ferdinand Prowe.

Königsberger
Erziehungs-Anstalt-Lotterie.

Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1. Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold- u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew** do. **6000 Mk. 3. Hauptgew.** do. **3000 Mk.** 2c. 2c. Loose à 3 R-Mk. sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in **Danzig** zu haben

---

Jeder Zahnschmerz wird sofort beseitigt durch die berühmten

Schwedischen Zahntropfen.

Zu beziehen durch
3796) **Albert Neumann.**

Ein gut erhaltener großer

Reisepelz (Bär)

ist Neugarten 14 preiswerth zu verkaufen.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere

macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht.

Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (1757

Damen- und Kinder-Kleider

werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt Drehergasse 16, 2 Tr.

Alte Eisenbahnschienen

„ im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
630) **W. D. Löschmann.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Gutes Dichtwerg

offerirt billigst

S. A. Hoch,
5606) **Johannisgasse 29.**

Brodbänkengasse 8.

Freitag Abend frische delicate Eisbeinchen, geräucherte Gänsebrüste und täglich (5101

feinste Tafelbutter

empfiehlt **Meves.**

Den sehr beliebten

Schweizer-Alpen-Kräuterkäse

empfing und empfiehlt
5128) **Fr. Kessler,**
Fleischergasse 72 u. Scheibenritterg. 13.

Pferdedecken

von 2 M. ab, gefütterte von 3 M. ab, empf. in schöner billiger Waare.
4842) **Otto Retzlaff.**

Großer Umsatz

für Wiederverkäufer! Hygrometer oder vegetabilische **Wetteruhr,** welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste von berühmten Professoren besitze, verkaufe unter Garantie. Preis zum Wiederverkauf, Uhrenform a Dutzend 6 M. 50 ₰ (Stück 1 M. 50 ₰), in elegantem Holzgehäuse mit Glasdeckel Dutzend 13 M. 25 ₰ (Stück 2 M. 50 ₰) versende gegen baar od. Nachnahme. Gegen fr. Einsendung in baar oder Briefmarken versende 1 Stück **kleine** für 2 M., **große** 3 M. **franco.**

H. Davini, Dresden,
4988) Lüttichaustraße 5.

Im **Domin. Thiergarth** bei **Neudörfchen** stehen

15 Ochsen

zur Mast sich eignend, im Alter von 9 bis 3 Jahren, zu verkaufen. (5093

Billige Grundstücke u. Baustellen, Gärtner, Köchinnen, Stuben- u. Landmädchen weist nach **Lubowsky,** Zoppot, Seestr. 9.

Mein herrschaftlich, vor einigen Jahren neu erbautes Haus, mit 2 geräumigen Wohngelegenheiten, jede sehr bequem, mit je 2 Zimmern, Kabinet, Küche 2c, **großem Garten,** will ich Verhältnisse halber für 24,000 M. bei ⅓ Anzahlung verkaufen.

Käufer belieben Adressen unter 5155 in der Exp. d. Ztg abzugeben.

Ein Gasthaus, mit ca. 7 culm. Morg. Land, guten Gebäuden, alte Nahrungsstelle, ca. ½ Meile von Danzig, ist bei 3—4000 Rt. Anzahl. zu verk Uebernahme 1. April 1877. Näh. erfahren Käufer bei **M. Fürst,** Heil. Geistgasse 112.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital	9,428,580 M.
Reserve-Fonds	2,750,603 „
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1875	3,503,020 „
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1875	2,246,907,352 „

Der Deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden,** Gebäude (soweit die Landesgesetze dies gestatten), Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Feld-Erzeugnisse in Scheunen und in Diemen (Schobern), Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, Schiffe in Winterlage zu möglichst billigen **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch ist Unterzeichneter gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen. — Danzig, den 11. November 1876.

H. v. Morstein,
Haupt-Agent des Deutschen Phönix,
4317(Comtoir: Hundegasse No. 91.

City-Hôtel, Berlin.

Neu, elegant und comfortabel eingerichet,
200 Zimmer in I. und II. Etage
2–5 Mark inclusive Licht u. Bedienung.
Speise-, Lese-, Billard-Salons, Glänzende Festsäle, für 500 Personen zu Diners, Hochzeiten etc. Bade Anstalt. (4856

1877. Erste Schlachtvieh-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

In der zweiten Hälfte des Monats **Mai 1877** wird in **Königsberg** die erste **Mastvieh-Ausstellung** gleichzeitig mit dem **Pferdemarkt** und in Verbindung mit dem **Maschinenmarkt,** sowie im Anschluß an eine **Bezirksschau für Rindvieh** stattfinden.

Freie Concurrenz-Geldpreise bis zu 300 Mrk. werden im **Gesammtbetrage von 5000 Mrk. vertheilt.**

Das Programm wird in der **„Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung"** veröffentlicht werden. — **Anmeldungen** sind bis spätestens den **1. April 1877** an den Generalsecretair **Kreiss in Königsberg i. Pr.** zu richten, von welchem die allein zur Anmeldung giltigen Formulare **vom 1. Januar 1877** ab zu beziehen sind.

Das Comité. (2488

Hôtel-Verkauf.

In einem bedeutenden Marktflecken ist Verhältnisse halber ein Hotel mit 1800 M. Extra-Miethen sofort für einen soliden Preis zu verkaufen. Es sind dort sechs Fremden-, bedeut. Restaurations- und Privatzimmer, Stallungen, Wagenremise, Eiskeller, Lagerkeller mit großem Garten und Kegelbahn. Umsatz wird nachgewiesen. Anzahl. 18,000 M. Näheres durch
5005) **W. Roesler** in **Tilsit.**

Eine große leistungsfähige Cigarrenfabrik (Straf-Anstalt), **die nicht reisen läßt, auch keine Agenten hat, sucht noch einige große feine Abnehmer für ihr Fabrikat.**

Meldungen unter Y. 4074 an Rudolf Mosse in Breslau erbeten. (5035

Ein **Agent,** der feine Papierhandlungen besucht, kann gute Artikel zur Vertretung erhalten. Offerten mit Referenzen unter **S. 1894** bef. d. **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W.,** Mohrenstr. 45.

Für eine Lebensvers.-Act.-Gesellsch. wird ein Agent gesucht. Gef. Off. w. unter 5149 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine gute Pension gesucht für einen jungen Mann in einer anst. Familie. Adr. w unter 5148 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein **tüchtiger Conditorgehilfe** findet bei 45 Rt monatlich dauernde Stellung in **Neuenburg** (Westpr.) bei **M. Lehmann.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Evangel. Glaubens, Restaurateur, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 2—3000 Rt.

Hierauf reflect. Damen w. höfl. ersucht, ihre werthe Adr. u. 5141 in der Exp. d. Ztg. abzugeben. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein unverheiratheter,

erfahrener Brenner,

der mit Dampfbetrieb Bescheid weiß, findet sogleich Engagement.

Froese, Garben
5110) per Sommerau.

Ein tüchtiger,

flotter Materialist

wird als **Lagerdiener** sofort gesucht. Bewerbungen sind unter 5115 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

Auf dem Rittergut **Montig** bei Raudnitz, wird ein

tüchtig. Rechnungsführer und Hofverwalter

gesucht. Unverheirathete Bewerber wollen ihre Empfehlungen an das **Dominium Montig** einsenden. (5030

Ein Commis,

mit der Buchhaltung vertraut u. mit besten Zeugnissen versehen, kann eine **Cassirerstelle** gegen Caution erhalten. Offerten w. unter 5116 in der Exp. dieser Ztg. erb

---

Agentur.

Eine altrenommirte Weinhandlung in Coblenz a. Rhein sucht für Danzig und Umgebung einen mit der Engros-Kundschaft vertrauten und durchaus zuverlässigen Agenten für den Verkauf von Mosel- und Rheinweinen. Gef. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse befördert sub **H. 42648** die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Cöln**

Eine gebildete Dame,

musikalisch, zur Beaufsichtigung von 3 kleineren Mädchen, die Nachhilfestunden giebt, und sonst der Hausfrau zur Stütze ist, wird spätestens zum 1. Januar 1877 gesucht.

Berent, Administrator
in **Ludwigsdorf** bei Freystadt i. Pr.

Die **Inspectorstelle** auf dem Dominium Smengorczin bei Danzig, ist sofort zu besetzen. Persönliche Meldungen erwünscht. Gehalt 200—300 M. **Röpell.**

Die erste evangelische Schullehrer- und Organisten-Stelle in Colonie Brinsk, mit einem Einkommen von ca. 1500 M. ist vom 15. Dcbr. d. J. vacant.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden beim Schulpatron auf Dominium **Adl. Brinsk** per Lautenburg Westpr. (5083

Ein junges Mädchen, welches in Danzig die Schule besuchen will, findet zu Neujahr bei einer Prediger-Wittwe gute Pension. Näh. Heil. Geistgasse 49, 3 Tr. hoch.

Eine geprüfte, musikal. Erzieherin, welche auch mehrere Jahre als **Repräsentantin der Hausfrau** fungirt hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zu Neujahr anderweite Stellung. Gef. Adr. werden unter No. 5100 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine junge gebild. Dame, von außerhalb, Beamtentochter, welche das **Putzfach** erlernt, wünscht eine Stelle als Kassirerin od. Verkäuferin in e. Putz- od. andern Geschäft. Adressen erbeten **Gr Sturlack,** Kr. Lötzen postlagernd **W. W. 100.** (5036

Ein j. anspruchsl. Mädchen, das in allen Schulwissensch. auf Wunsch auch in der Musik unterr. kann, sucht vom 1. Jan. eine Stelle als Erzieherin. Gef. Adr. w. unter 5092 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Commis, Materialist

u. **Destillateur,** in Buchführung u. Comtoirarbeiten bewandert, sowie mit guter Handschrift versehn, sucht gestützt, auf gute Empfehlungen per sofort oder 1. Jan. k. J. bei soliden Gehaltsansprüchen Engagement, gleichviel welcher Branche. Adr. w. unter 5130 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

der seit längerer Zeit für ein Colonial-Waaren-Geschäft en gros rein, der poln. Sprache, wie auch der Buchführung mächtig, sucht zum 1. Januar 1877 anderweitig Stellung.

Gef. Adressen werden unter No. 5091 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stelle-Gesuch!

Ein junges Mädchen, in allen weiblichen feinen Handarbeiten, sowie in der Damenschneiderei geübt, sucht eine Stelle in einem vornehmen Hause. Dieselbe ist auch bereit der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein, oder auch bei einer alleinstehenden Dame die Stelle einer Gesellschafterin anzunehmen.

Gef Adr. bittet man unter **M. R. 38** postlag. **Marienburg** einzusenden.

Stelle-Gesuch!

Ein verheiratheter **Mühlen-Meister,** dem gute Zeugnisse zur Empfehlung stehen, sucht von sofort Stellung.

Gefällige Offerten werden unter 4177 in der Exp. dieser Ztg. erb.

---

1 Maschinenmeister sucht Stellung. Näh. Auskunft ertheilt **A. W. Kafemann, Danzig.**

30,000 M. gegen 3fache Sicherheit auf ein Grundstück zur ersten Hypothek vom Selbstdarleiher gesucht Adr. w. u. 5131 in der Exp. d. Ztg. erb.

Auf ein Gut im Graudenzer Kreise wird von sofort oder zu Neujahr ein Capital

von 30,000 Thlr,

zu 4½%iger Verzinsung, innerhalb der landschaftlichen Beleihungsgrenze gesucht. Die betreffende landschaftliche Taxe, welche erst in diesem Jahre stattgefunden hat, liegt zur Einsicht bereit. Das Kapital muß einige Jahre fest stehen bleiben Selbstdarleiher wollen sich in der Exp. d. Ztg. unter 5031 melden.

Auf 1–2 Jahre werden 1500—3000 M. gegen genügende Sicherheit von einem sichern Geschäftsmann gesucht. Auch kann sich ein Geldmann als stiller Theilnehmer am Geschäft betheiligen Gef. Adr. w. u. 4872 in der Exp. d. Ztg. erb.

4000 ℛ werden auf ein ländl. Gut bei doppelter Sicherheit von Selbstdarleihern ges. Off. w. u. 4990 in der Exp. d Ztg. erb.

Pacht-Gesuch!

Eine **Wind- oder Wasser-Mühle,** mit etwas Land wird zu pachten gesucht.

Selbstverpächter werden gebeten ihre Adressen unter No. 4178 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

---

1 Parterre-Gelegenheit,

nebst gutem Keller, Rechtstadt, wird bis spätest. zum 1 April zu miethen gesucht von **Bernhard Fuchs,** Brodbänkeng. 40.

Alle diejenigen, welche Wechsel oder andere Forderungen an die Handlung **D. Albrecht & Co.** und **George Czolbe** haben, ersuchen wir diese bei Mitunterzeichnetem **Alb. Jigner** im Comtoir Lustgarten 15 schleunigst anzumelden (5094

Elbing, im November 1876

Das Curatorium.
Wilh. Siegmund. S. Goldberg.
Rentier. Buchhalter.
Alb. Jigner,
vereid. Bücherrevisor.

Rechenschaftsbericht von **Molkerei Czerwinsk,** eingetragene Genossenschaft, über die Zahl der Mitglieder.

Im Geschäftsjahr vom 1. October 1875 bis 1. October 1876 ist ein Mitglied ausgeschieden, keins hinzugetreten.

Die Zahl der activen Mitglieder beträgt 10. (5089

Czerwinsk, den 20. November 1876.

Der Vorstand.
O. v. Kries. B. Plehn.

Mewe!

Zum Besten armer Schulkinder — ohne Unterschied der Confession — findet

Dienstag, den 28. Nov. c.,
im Saale des Hrn. **Jakubowski,** Markt-Ecke No. 111, eine

Musikalische Soirée

statt, unter gütiger Mitwirkung geehrter Dilettanten und des Herrn Dom-Organisten **Tolksdorff.**

PROGRAMM.

I.

1. Beethoven, Symphonie D-dur. Finale.
2. Rossini, Stabat Mater, für Geige und Clavier.
3. Sologesang für Sopran.
4. Mendelssohn-Bartholdy, Auf Flügeln des Gesanges.
5. Bariton Solo.
6. Vieuxtemps. op. 7.

II.

7. Osborne, Duo Concertant.
8. Schäffer, Lied für Sopran.
9. Beriot, op. 9.
10. Fantasie über „Martha".
11. Bariton-Solo.
12. Chopin, Valse Es-dur.

Anfang 7½ Uhr Abends.
Entree 1 M., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Jeden Freitag echt Pilsener frisch vom Faß, aus der ersten Pilsener Bierbrauerei empfiehlt

Julius Frank.

Brodbänkengasse No. 44.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß mein Geschäftslokal **Freitag, den 24. d. Mts.,** wegen Todesfalls **Nachmittags,** geschlossen bleibt.

Julius Kaufmann,
4971) Brodbänkengasse No. 4—5.

Ein hellgrauer Sommer-Ueberzieher

ist hängen geblieben. Der Eigenthümer kann sich melden bei **Julius Frank.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann.
Danzig.